

Welche Impulse bringst Du mit?

Zur Nominierung von Michael Schmock zum neuen Generalsekretär

Benjamin Kolass im Gespräch mit Michael Schmock

Benjamin Kolass: Du bist nun seit fast 30 Jahren in verschiedenen Ämtern innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft aktiv. Seit 1991 in der Leitung des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen, seit 2005 im Arbeitskollegium der Landesgesellschaft. Woher nimmst Du die Kraft, so lange an verantwortlicher Stelle tätig zu sein? Was inspiriert Dich?



Foto: Enno Schmidt

Michael Schmock: Ja, das ist merkwürdig. Auch schon zu Beginn meiner Tätigkeit in der Landwirtschaft und im Aufbau des Jugendseminars in Kotthausen habe ich das immer im Zusammenhang mit der Anthroposophischen Gesellschaft gesehen, das war mir existenziell wichtig. Da bin ich inspiriert von der Arbeit im Kollegium der Jugendsektion mit Jörgen Smit, aber auch durch Rudolf Steiners Ausführungen über anthroposophische Gemeinschaftsbildung. Das Thema: Eigeninitiativ zu sein und sich dabei im Zusammenhang zu halten, war und ist ein Grundthema meiner Entwicklung. Die Frage, wie eine anthroposophische Gemeinschaft in der gegenwärtigen Kultur wirksam wird, ist das Zentrum meiner Arbeit. Ich bin damit durch Höhen und Tiefen gegangen. Dieser Leitstern hat sich aber nicht trüben lassen.

Welche Impulse bringst Du mit in das Amt? Was sind Deine wesentlichen Vorhaben in den nächsten Jahren?

Michael Schmock: Im Zentrum steht das Motiv einer Anthroposophischen Gesellschaft, die dadurch wirksam ist, dass sie die anthroposophische Bewegung als Ganzes sichtbar macht. Das hat mit dem Aufbau des Jugendseminars Hof Kotthausen vor 30 Jahren begonnen. Hier wollte ich deutlich machen, dass diese Institution ein Organ und ein Teil der Anthroposophischen Gesellschaft ist. Das sollte auch formal als Mitgliedschaft des Vereins in der Gesellschaft zum Ausdruck kommen. Nun hat die Anthroposophische Gesellschaft keine Institutionsmitglieder. Was tun? Wir haben dann eine Gruppe auf sachlichem Feld ge-

gründet und eine Assoziation anthroposophischer Institutionen im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft entworfen. Das hat in Dornach zunächst zu Irritationen geführt. Bis heute ist das ungeklärt. Wie aber die Institutionslandschaft mit der Anthroposophischen Gesellschaft verbunden sein kann, ist für mich ein wichtiges Thema. Jetzt versuche ich es durch die «Festtage Anthroposophie» im Ruhrgebiet in Zusammenarbeit mit der Institutionslandschaft und durch eine gemeinsame, öffentliche Mitgliederversammlung der Landesgesellschaft mit den anthroposophischen Verbänden. Das scheint für 2017 zu gelingen.

Darüber hinaus scheint es mir jetzt an der Zeit, dass es einen Entwicklungsprozess zur Zukunftsgestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland gibt. Den haben wir ja bereits begonnen. Ich sehe hier die Möglichkeit einer Neubetrachtung der Aufgaben und Strukturen unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Die äußeren Kulturverhältnisse haben sich gravierend geändert, aber auch die Mitgliederzahlen und letztlich die finanzielle Grundlage. Hier ist die Frage, wie wir heute die Anthroposophie weiterbringen können. Ich hoffe, wir finden im Laufe der nächsten zwei Jahre Akzente, die wirklich neue Schritte veranlassen können. Die Zeit ist reif – scheint mir. Mein Engagement auf dem Felde der Jugendzusammenarbeit ist vor diesem Hintergrund zu sehen: Wie gestaltet sich eine Anthroposophische Gesellschaft im 21. Jahrhundert, die insbesondere die Türen für die jüngere Generation weit aufmacht, offen, flexibel und menschlich konkret, warm und herzlich. Da ist ja inzwischen einiges passiert, das wird in den nächsten Jahren weiter mein Thema sein. Und noch ganz konkret und simpel: Wie entsteht eine spirituelle Ökonomie in unserer Gremien- und Sitzungszusammenarbeit? Was können wir tun, damit wir noch mehr zum Wesentlichen kommen? Das scheint mir unabdingbar, wenn wir nicht dem Sitzungsmarathon verfallen wollen. Die Kräfte bündeln und mehr ein «Ätherisches Herzorgan» entwickeln, statt die gewohnten Konferenz-Abläufe.

Das Amt des Generalsekretärs wird in der Deutschen Landesgesellschaft traditionell von zwei Menschen geführt. Wie blickst Du auf die Zusammenarbeit mit Gioia Falk? Wie habt ihr Euch verständigt?

Michael Schmock: Ja, wir haben die besondere Situation der zwei Generalsekretäre. Das ist eine große Chance, Vorgänge immer wieder im Austausch und in Arbeitsteilung zu halten.

Gioia Falk ist ein Mensch, der in künstlerischen Prozessen lebt, aber so, dass dabei auch das Prozessuale der Zusammenarbeit eine große Rolle spielt. Sie ist eine feinsinnige Kunst-Prozess-Anregerin und bewegt sich dabei in Eurythmie-Projekten. Das ist wesentlich, weil aus diesen Prozessen immer wieder Neues und Unerwartetes geschieht. Da können wir uns gut ergänzen. Ich bin ebenfalls in Sozial- und Entwicklungsprozessen zu Hause, wir ergänzen uns da in einer Art, die gar nicht allzu viel Kommunikation braucht. Wir sind der Meinung, dass Neues insbesondere im «Dazwischen» entsteht, nicht an den fertigen «Enden» eines Vorgangs. Ich selber komme immer wieder zu Inspirationen, wenn ich ein Gegenüber habe. So suchen wir einen Stil des Produktiven in der Gesellschaft, der sich wie hindurchwebt und aus dem Prozess heraus Neues kreierte. Ich bin gespannt, was alles kommt, aber es ist deutlich mehr die Frage nach dem «Wie» als nach dem «Was». Wir suchen eine Kultur der Zusammenarbeit, die Kräfte freisetzt, nicht festhält an dem Gewordenen. In dem Sinne sind wir beide mehr künstlerisch – mit dem Blick auf das, was entstehen will.

Was bedeutet für Dich repräsentieren? Was ist Dein Anspruch an die Arbeit des Generalsekretärs und wie verstehst Du Rudolf Steiners Aussagen dazu?

Michael Schmock: Es gibt ja nicht viele Aussagen Rudolf Steiners zu diesem Amt, außer, dass es ein Bindeglied zwischen einer Landesgesellschaft mit deren Mitgliedern und dem Goetheanum mit der Hochschulleitung ist. Das beinhaltet einerseits die Vermittlerfunktion aber andererseits auch eine konstruktive Steigerung der Zusammenarbeit auf beiden Seiten. Ich sehe nicht so sehr die Repräsentanz im üblichen Repräsentieren, sondern mehr in einer gegenseitigen Befruchtung. Ich weiß noch nicht, wie es wird, aber ich würde mir wünschen, dass wir durch gegenseitiges Mitleben und Miterleben gemeinsame Aufgaben sehen und uns dabei gegenseitig unterstützen. So fühlt es sich an und ich denke, das kann gut gelingen. Der Vorstand am Goetheanum hat mich sehr herzlich in der Aufgabe bestätigt.

Wie blickst Du auf die Zusammenarbeit der Anthroposophischen Gesellschaft mit der Freien Hochschule?

Michael Schmock: Das ist eine schwierige Frage. Ich sehe die Aufgaben der Hochschule natürlich im Zusammenhang mit den Klassenstunden. Aber auch über diesen Zusammenhang hinaus. Die Fragen in der Mitgliedschaft nach innerer, esoterischer Entwicklung sind sehr groß. Wenn wir z.B. in dem Zukunftsprozess eine Gruppe von Menschen fragen, was seht ihr als zentrale Zukunftsaufgaben, dann werden immer wieder die innere Haltung, die seelisch-geistigen Qualitäten und die Schulungsfragen angesprochen. Ich sehe eine wirkliche Aufgabe in der Zusammenarbeit mit den Hochschulverantwortlichen in der Verstärkung der inneren Schulung. Die müsste aber heute ergänzend zur individuellen, meditativen Arbeit, im lebendigen Austausch in Gruppen stattfinden. Wie werden wir in diesem Sinne weniger eine lehrende, als eine lernende Gesellschaft? Was kann die Deutsche Landesgesellschaft gemeinsam mit der Hochschule dafür tun? Daran würde ich gerne arbeiten.

Die Arbeit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland geht zurück, die Arbeit in den Lebensfeldern nimmt zu. Wie kann

hier eine neue Zusammenarbeit entstehen? Was «braucht» die eine, was die andere Seite?

Michael Schmock: Das ist eine riesige Frage und es ist eine der Existenzfragen der gegenwärtigen Anthroposophischen Gesellschaft. Ich habe die Phase in den 70er und 80er Jahren erlebt, wo die vielen Institutionen entstanden sind. Sie sind meistens so entstanden, dass begabte Menschen aus dem Zusammenhang mit der Anthroposophischen Gesellschaft in die Lebensfelder gegangen sind und Aufbauarbeit geleistet haben. Dieser Zusammenhang hat meiner Ansicht nach die Initiativen kräftig gemacht. In der Ausbreitung kamen natürlich immer mehr Menschen in die Institutionen, die nicht unmittelbar aus dem Kontext der Anthroposophie tätig sein wollten, sondern Lehrer, Heilpädagogen oder Banker werden wollten. Das ist auch gut. Die Identitätsfrage bleibt dann irgendwann offen.

Dann habe ich die Phase in den 90er Jahren erlebt, wo die Zweige und die Gremien die anthroposophische Substanz der Institutionen in Frage gestellt haben – manchmal auch mit moralischem Zeigefinger: Was ist mit der «Mutter»? Das bringt nichts. Die Frage ist jetzt, ob die Anthroposophische Gesellschaft eine Aufgabe hat als Partnerin der Verbände und Institutionen, sozusagen auf Augenhöhe. Was kann sie leisten, was die Institutionen von sich aus vielleicht nicht leisten können? Und wie kann sie von den Lebensfeldern lernen, die auf ihre Art Anthroposophie an den Problemstellungen der Welt entwickelt haben? Wozu wird sie gebraucht? Haben wir in der Anthroposophischen Gesellschaft im 21. Jahrhundert, unter dem veränderten Vorzeichen, vielleicht eine andere Aufgabe und worin liegt die?

Schon R. Steiner hat beschrieben, dass sich aufgrund der wachsenden Anzahl von Institutionen die Anthroposophische Gesellschaft ändern müsse. Ich sehe die Aufgabe im «Dazwischen», in der gemeinsamen Würdigung der Anthroposophie als Grundlage der Arbeit aller Beteiligten. In dem Sinne versuche ich es mit den «Festtagen Anthroposophie», bei einer gemeinsamen «Michaeli-Feier», auf Augenhöhe, als Ergänzung, als gegenseitige Wertschätzung und im Dienst des Wesens Anthroposophie mit dem wir alle verbunden sind. Hier scheint mir eine echte Akzeptanz in der Zusammenarbeit zu liegen ohne die Frage, wer ist der «richtige» Anthroposoph?

Ich sehe ein Grundproblem darin, dass die Anthroposophische Gesellschaft in den früheren Jahrzehnten nicht die Gründung von Arbeitsgruppen auf sachlichem Felde entwickelt hat. Dieser Fehler ist heute kaum noch aufzuholen. Wir waren uns selbst genug und diese Troll-Inspiration in Peer Gynt, «Mensch, sei Dir selbst genug!», hängt uns immer noch an – bis in die Wirkung auf das öffentliche Umfeld. Die Institutionen und Verbände haben hier wesentliches, zeitgemäßes geleistet. Die Anthroposophische Gesellschaft kann das vielleicht auch entwickeln, das ist aber ein Akt, der uns noch bevorsteht. Worin liegt z.B., ganz konkret, die vermittelbare Kraftquelle Anthroposophie, die Menschen in der stressigen Praxis hilft, wirklich innerlich zu Kräften zu kommen? Hier geht es nicht mehr alleine um die ideelle Seite der Anthroposophie, sondern um die gelebte, situative und individualisierte Anthroposophie, die real in den Konferenzen, Begegnungen und im Verhalten sichtbar wird. Anthroposophie ist Verwandlung des Lebens. Das macht sie so besonders und einzigartig.

Arbeiten aus geistigen Quellen

Die Quellexpedition ist auf dem Weg

Seit Herbst 2014 arbeitet das «Projekt Quellgebiete» als Initiativgruppe, die auf der Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft im Juni 2014 unter dem Titel «AnthroposoWie?» entstand und von der Anthroposophischen Gesellschaft Deutschlands mitbeauftragt wurde. Es geht ihr um Quellenerkundungen und Einflussbringungen in den Lebensfeldern und Einrichtungen mit anthroposophischem Hintergrund.

Quellorte in den anthroposophischen Einrichtungen und Gruppen

In Zeiten zunehmend thematisierter Kraft-, Motivations- und Identifikationsverluste, ist das Finden der versiegten und insbesondere neuer Quellen sowie das belebende Sprudeln- und Fließenlassen derselben überlebenswichtig.

Die Initiatoren Falk Zientz, Thomas Altmann, Dirk Kruse, Dan-Felix Müller, Matthias Niedermann, Alexander Schumann und Michael Schmock übernehmen Mitverantwortung für die Zukunft der Anthroposophischen Bewegung, indem sie sich eines Verantwortungsbereiches annehmen, der motivierend, sinn- und zusammenhangstiftend zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft und den anthroposophischen Lebensfeldern liegt.

Sie trafen sich zuerst monatlich in der GLS Bank in Bochum: Die Verläufe, Stagnationen, Verwaschungen aus der Geschichte der anthroposophischen Bewegung und Einrichtungen wurden beleuchtet, Geschichten und Erfahrungsberichte von Erneuerungen aus eigenen geistigen Quellgebieten erzählt und gesammelt sowie Methoden und Wahrnehmungsübungen gemeinsam erprobt. Auch die eigenen Quellen wurden erkundet und viele Aspekte des Vorhabens ausgelotet. Deutlich wurde, dass Überzeugungen und Lesekreise nicht mehr hinreichend nährend und sinnstiftend wirken. Es stellt sich die Frage, welche Rolle dem gemein-



Foto: Projekt Quellgebiete

samen Wahrnehmen, Anschauen, Erleben und Erproben zufällt. Gemeinschaftsgeist-Erfahrung, der Genius der persönlichen Entwicklung derer die zusammenarbeiten sowie der Genius Loci von Institutionen sind einige der wesentlichen Quellorte. Der Weg dahin braucht den Aufbruch zu neuen erquickenden und meditativen Expeditionen und Experimenten. Das Projekt Quellgebiete möchte Geburtshelfer sein, indem es methodische Perspektiven entwickelt, sammelt und zur Verfügung stellt, als Plattform Erkundungen vor Ort und Kolloquien zur Verbindungschaffung unterschiedlichster Einrichtungen durchführt sowie Dienstleistungen zur Kraftquellenfindung, Quellflusspflege und Beratung bereitstellt.

Geschichten von Quellfindungen und erneuerndem Fluss

Der Zugang zu Quellen braucht erfahrungsgemäß auf der einen Seite als Voraussetzung eine echte Frage. Andererseits echte Erfahrungen von Quellgegebenheiten, welche nachhaltig leitend Inspiration, Kräftigung, Flow und tragende Gemeinschaftskraft vermitteln. Der Charakter mancher Quellflüsse machte bereits Unmögliches möglich. Davon können wahre Geschichten erzählt werden. Im Nachhinein zeigen sie nicht selten geradezu märchenhaften Charakter.

Auf der Homepage des Projektes unter der Rubrik «Geschichten», kann plastisch deutlich werden, wie erfrischende, motivierende und auch äußerste Not wendende Erneuerungen oft durch besondere methodische Situations-Schaffungen und verfeinerte Wahrnehmungen zustande kommen. Ein

Waldorfschul-Kollegium, inklusive der Schüler kommt dann mit verfeinerten Visualisierungen und Kommunikationen in einen neuen Fluss, ein offener wöchentlicher freier Gesprächsraum wirkt beflügelnd in der GLS-Bank, eine biologisch-dynamische Hofgemeinschaft findet imaginativ-inspirativ Motivationsquellen an Elementarwesen-Orten im Hofgelände und lernt so «ihren Hof überhaupt erst richtig kennen» und auf einer Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft bringen neue Kommunikationsformate «einen Riss ins dicke Bärenfell der Tradition, durch den für einen Augenblick das Gold der Zukunft durchscheint». Bewusstmachen, Einüben und Experimentieren von verschiedensten Wegen zu Erneuerungsquellen können als ein neues soziales Gold erscheinen. «Kreativität ist Kapital» verkündete schon Joseph Beuys, «Landebahnen des Anwesendwerdens» durch offene Denk-, Fühl- und Willensprozesse zeigt Otto Scharmer auf.

Aktivitäten im Jahr 2015

Im Sommer 2015 fand ein erstes Kolloquium statt, mit potentiellen Mitstreitern aus verschiedenen Arbeitsfeldern, u.a. der Waldorfschulen, der Sozialtherapie, des Bankwesens, der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und Forschung. Es ging um die Frage: «Welche Möglichkeiten der gemeinsamen Quellenarbeit sehen wir? Wie machen wir unsere Expeditionen in Quellgebiete so bekannt, dass mehr und mehr Menschen sich auf den Weg machen, neue Expeditionen zu unternehmen und Kundschafter werden zu wollen? Austausch und Erarbeitungen mit ungewöhnlichen Methoden wurden praktiziert oder demonstriert.

Parallel dazu wurden erlebte Erfolgsgeschichten aufgeschrieben und an der Fertigstellung einer Homepage gearbeitet. Seit Herbst 2015 finden monatliche Treffen in verschiedenen Einrichtung statt, bei denen der Initiativkreis den Ort wahrnehmend begeht, mit Menschen aus den Einrichtung eine Expedition zu den Quellen unternommen werden und bei Bedarf eigene oder gemeinsame Aktivitäten in diesem Sinne geplant werden. Jedes Mal erwuchs daraus bisher ein «mehr». Zurzeit sind weitere Treffen und Aktivitäten mit Mitarbeitern oder Auszubildenden, in Planung. Eingeladene und Einrichtungsvertreter werden im Sommer 2016 das 2. «Kolloquium Quellgebiete» mitgestalten.

Was als Einladung zur Expedition in Quellgebiete begann, bekommt gerade Vernetzungstendenz. So fanden Zusammenarbeiten mit Menschen vom Christopherus-Hof in Witten, der GLS-Bank, der sozialpsychiatrischen Einrichtung Hof Sondern, des Kulturzentrums Oskar in Bochum und dem Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen statt. Parallel dazu begann 2015 ein deutlicheres Zusammenrücken von anthroposophischen Verbänden und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland auch im Hinblick auf gemeinsame Veranstaltungen. Frischer Wind scheint aufzukommen. Anfänge noch, doch in ungewohnt hoffnungsvoller Weise sind sie zu spüren.

Erneuerungslandschaft vor dem Erblühen?

Nach und nach soll ein Flussbett geschaffen werden. Besuch für Besuch entsteht ein Flow in und zwischen Einrichtungen. Immer wieder bewegt und ergreift dieser Arbeitsfluss, in und zwischen Einrichtungen, aktuelle und zentrale Fragen und Bedürfnisse, zielt konkret auf die Erneuerungs- und Regenerationskräfte und ihre Quellen im Menschen, in der Gemeinschaft und im Ortsgeist. Okkularfragen tauchen auf: «Was sind die Quellen unserer gemeinsamen Arbeit? Fließen sie noch? Ist Raum und Methodik vorhanden um aus ihnen zu arbeiten? Wofür wird unsere Schule, unser Hof, unsere Organisation wirklich gebraucht? Woher bekommen wir dafür die nötige Kraft? Gibt es unerkannte Quellgebiete?» Diese essenziellen Fragen passen oft kaum in den Arbeitsalltag. Aber immer wieder führen sie dazu, dass sich Menschen auf den Weg machen, um neue Quellgebiete zu erkunden. Methoden statt nur Regeln sind dann immer wieder die In-Fluss-Bringer der aktiven Arbeit aus solchen Quellrealitäten. Die Expedition ist auf dem Weg, Beratungen, Veröffentlichungen, Kolloquien und Schulungen haben begonnen.

Einladung zur Mitarbeit

So empfindet das «Projekt Quellgebiete» seinen Sinn besonders im Work in Progress, wo der Weg und seine Dynamik vielfach schon Teil des Zieles sind. Um die Quellendimensionen zu finden, zu erleben und die Arbeit aus ihnen zur Permanenz zu bringen, sprudelnd lebendig zu machen, ist es nie zu früh. Die Initiativgruppe des «Projekt Quellgebiete» lädt deswegen alle Interessierten ein, sich ganz ungezwungen zu melden, mit Fragen, zum Mitmachen, mit Angeboten, mit allem vielleicht Verschütteten, dass durch das Lesen dieser Zeilen aufgeweckt wird.

Dirk Kruse und Falk Zientz
www.projekt-quellgebiete.de | falk.zientz@gls.de

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder! Die Mitgliederversammlung 2016 hat den anthroposophischen Schulungsweg zum zentralen Thema. Durch seine Inhalte, Methoden und Praxis wirkt dieser Weg für die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung des Menschen. Spirituelle Forschung, meditative Vertiefung und seelische Übung sind seine Grundelemente.

Was zum Arbeitsfeld des einzelnen Menschen wird, kann zugleich aber auch Übungsfeld im Sozialen sein. Die «Nebenübungen» des einzelnen Menschen – Gedankenkontrolle, Initiative, Seelengleichgewicht, Positivität und Unvoreingenommenheit – finden im gesellschaftlichen Zusammenhang eine Entsprechung durch Sachbezogenheit, Engagement, Besonnenheit, Interesse und Toleranz.

Kommen der individuelle und der soziale Aspekt des Übungsweges zusammen, kann sich eine höhere Einheit durch Übereinstimmung von Inhalt und Form ergeben. Das Gesamtprogramm der Tagung ist verschiedentlich veröffentlicht und kann gern in der Landesgeschäftsstelle angefordert werden.

Die Inhalte der drei Regularien-Abschnitte der Mitgliederversammlung sind:

Freitag, 17. Juni 2016, 14:00 – 14:45 Uhr

MV I – Freie Aussprache über aktuelle Fragen

z. B.: Zukunftsgestalt der Anthropos. Gesellschaft
Anthroposophische Gesellschaft und Zeitfragen

Freitag, 17. Juni 2016, 15:00 – 16:30 Uhr

MV II – Das Arbeitskollegium stellt vor:

Die Arbeitsgebiete

Das Projekt Zukunft der Anthropos. Gesellschaft

Vorstellung von Gioia Falk zur Wiederwahl

in das Arbeitskollegium

Bestellung von Michael Schmock als Generalsekretär

Verabschiedung von Hartwig Schiller

Samstag, 18. Juni 2016, 15:00 – 16:30 Uhr

MV III – Finanzbericht, Entlastung und Wahlen

Finanzbericht

Bericht des Wirtschaftsprüfers

Entlastung des Vorstandes

Bericht der Schlichtungsstelle

Abstimmungen über:

- Satzungsänderung
- Wahl der Schlichter für die Schlichtungsstelle
- Wiederwahl von Gioia Falk
- Bestätigung von Michael Schmock

Das Arbeitskollegium
der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Satzungskorrektur

Auf der Mitgliederversammlung 2015 in Kassel ist es leider zu einem Fehler bei der Abstimmung der Satzungsänderung gekommen. Die Satzungsänderung in Bezug auf die Liegenschaften (§1 Abs. 7) der Gesellschaft wurde im Wortlaut im Arbeitskollegium und in der Gesamtkonferenz einvernehmlich abgestimmt. Der Änderungsvorschlag wurde in den Mitteilungen (Juni-Ausgabe 2015) veröffentlicht.

Während der Vorbereitung der Mitgliederversammlung ist es zu einer Verwechslung der Texte gekommen, so dass versehentlich eine Vorversion zur Abstimmung kam.

Wir wollen diesen Fehler auf der Mitgliederversammlung 2016 berichtigen und den ursprünglich vorgeschlagenen Text abstimmen lassen.

Folgende Satzungsänderung wird vorgeschlagen:

Der § 1 Abs. 7

«Die Gesellschaft stellt ihre Liegenschaften auch für die anthroposophische Arbeit ihrer Mitglieder, Zweige und sonstigen Gliederungen gemäß Klausel Nr. 3 der Satzung zur Verfügung. Darüber hinaus strebt die Gesellschaft das Ziel an, in der Gestaltung ihrer Häuser den anthroposophischen Architekturimpuls zu pflegen und weiterzuentwickeln.»
wird gestrichen und ersetzt durch folgende Passage:

§ 1 Abs. 7:

«Die Gesellschaft und ihre Gliederungen gemäß Klausel Nr. 3 der Satzung können für die anthroposophische Arbeit Räumlichkeiten erstellen und unterhalten. Bei deren Gestaltung strebt die Gesellschaft das Ziel an, den anthroposophischen Architekturimpuls zu pflegen und weiterzuentwickeln.»

Wir hoffen, dass alle Mitglieder diesen (eher technischen) Vorgang mittragen und bitten schon jetzt um Zustimmung dafür.

Julian Schily, Alexander Thiersch

Berichte aus den Arbeitszentren

München

Mit Felix Abend ist im März ein jüngeres Mitglied vom Arbeitskollegium kooptiert worden. Er ist Eurythmist und arbeitet unter anderem an der Parzivalschule in München.

Bei den öffentlichen Veranstaltungen der letzten Monate und Wochen war ein deutlicher Akzent gesetzt: Aktuelle Fragestellungen und Beiträge zur Dreigliederung des menschlichen sowie des sozialen Organismus standen im Vordergrund. Professor Dr. Christian Kreiß (Wirtschaft), Georg Schumann (Menschenkunde), Gerald Häfner (Rechtsstaat und Demokratie) und Marcus Schneider (Verschiedene Aspekte zur Dreigliederung bei Rudolf Steiner) hielten in diesem Zusammenhang Vorträge. Alle Angebote waren gut besucht.

Als Georg Soldner über «Die Wirkung des Seelischen auf die Lebensorganisation der Mitmenschen» sprach, war der Saal bis auf den letzten Platz voll. Genauso stark war das Interesse, als Dr. Markus Osterrieder auf die Zeichen des Zeitgeschehens einging.

Justus Wittich vom Vorstand der AAG aus Dornach erklärte sich bereit, in zwei Gesprächseinheiten in einen offenen Dialog mit Mitgliedern und Freunden zu treten. Die Überschrift lautete: «Wie gestaltet sich die Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft in geänderter Zeitlage?» Dieser Dialog mit ca. 35 Menschen entwickelte sich erfreulich konstruktiv und entsprechend positiv waren die Rückmeldungen.

Ende April wird der Mitgliedertag des Arbeitszentrums unter dem Motto stehen: «Das Denken verwandeln – schöpferisch werden aus der Not der Gegenwart».

Erfolgreich begann auch die neue Reihe von Abendveranstaltungen zum Thema Schulungsweg. Gisela Weller-Widmann, die die Initiative übernahm, gestaltete den ersten Abend: «Nachtlernen und Nachternte». Zudem wurden die beiden ersten «Bedingungen für eine Geheim-

schulung» aus Rudolf Steiners «Wie erlangt man ...» beleuchtet. Im April wird Astrid Wunderlich in dieser Reihe fortsetzen: «Rückschau – der Zeit entgegen denken». Zentrales Motiv ist es, zum bewussten und gezielten Üben zu ermuntern und in einen unbefangenen Austausch über die Erfahrungen zu kommen.

Florian Zebhauser

Nordrhein-Westfalen

Die Vorbereitungen zu den «Festtagen Anthroposophie 2016» sind in vollem Gange. Vom 23. bis 25. September 2016 werden auf dem Campus der Uni Witten/Herdecke ca. 40 verschiedene Initiativen und Institutionen aus Nordrhein-Westfalen einen Einblick in ihre Arbeit zeigen. Hier wird die GLS-Bank ebenso vertreten sein, wie die Alanus Hochschule, das Krankenhaus Herdecke, Waldorfschulen, Demeterhöfe und viele Lebensfelder, die mit der Anthroposophie verbunden sind. Gemeinsam werden wir ein Michäelfest feiern, mit Vorträgen, Workshops, Kulturbühne und der Aufführung von Faust I der Goetheanum-Bühne.

Die Studientage «Übersinnliches Wahrnehmen» fanden ein interessiertes Publikum. In der Begegnung mit Menschen und der Natur wurden Übungswege erarbeitet, die die Innenseite der Wesen erschließen können.

Die Jahrestagung des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen hatte den Blick auf das Flüchtlingsschicksal als Menschenschicksal gerichtet. Barbara Schiller (stART international) hat über die Nöte, Herausforderungen, aber auch schönen Begegnungen gesprochen, die sich in der praktischen Arbeit mit den Flüchtlingen ergeben. Joachim von Königslöw hat die Gründe für die Flüchtlingsströme als Gegenwartsschicksal beleuchtet (vgl. Heft Dez. 2015 dieser Mitteilungen). Das Interesse an dieser Veranstaltung war sehr groß.

Wie sich die Zukunft Europas gestalten wird, war die Frage, mit der sich Gerald

Häfner angesichts der vielfältigen Krisen und Konflikte in und um Europa beschäftigte. Der Thementag zeigte auf, wie sehr das persönliche Engagement gefragt ist.

Das Arbeitskollegium des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen beschreibt in seiner Studienarbeit die persönlichen Erfahrungen und Zugänge zum Wirken des Zeitgeistes Michael. Die verschiedenen Darstellungen der Teilnehmer lassen ein facettenreiches Bild aufleuchten.

Mit den Betreuern der Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft findet ein Austausch über das Verhältnis Hochschule und Gesellschaft statt. Vergleiche zwischen Frucht und Kern oder Lehre und Forschung sind Ansatzpunkte, die weiter bewegt werden wollen.

Die Vorbereitungen für den Kongress der AGiD 2017 in Bochum haben begonnen. Darüber beim nächsten Mal mehr.

Klaudia Saro

Nürnberg

2015/16 konnte die anthroposophische Arbeit im Arbeitszentrum Nürnberg in vielfältiger Art fortgesetzt werden. Zum einen fand im vergangenen September die Michaeli-Tagung mit dem Titel «Wirtschaft im Stress – Was müssen wir anders machen?» statt. Als für Wirtschaftsfragen profilierte Referenten waren die Professoren Christian Kreiß und Karl-Dieter Bodack eingeladen. Es entstand ein lebhafter Austausch mit den erfreulich vielen (ca. 80) Zuhörern. Am Abend gab es eine Aufführung zu Paulus: «Mysterien – Wort – Klang» mit einer Lesung von Manfred Krüger aus seinen Übersetzungen der Episteln, Kompositionen von Wolfram Graf (in Uraufführung) und Eurythmie von Rita Jehle-Christiansen.

Des Weiteren kam die Mitgliedschaft des Arbeitszentrums zu Mitgliederversammlungen im Oktober in Regensburg und im März in Nürnberg zusammen. In Regensburg wurde anknüpfend an Grundwerke R. Steiners die Bedeutung des Denkens hinsichtlich der Verbindung von Individuum und Kosmos erörtert. In Nürnberg ging es um die Frage «Welche Rolle spielt das anthroposophische

Menschenbild in der täglichen Arbeit». Nach einer Einleitung durch Christine Krüger wurden durch die jeweiligen Vertreter unterschiedliche anthroposophisch impulierte Praxisfelder dargestellt und aktuelle Entwicklungen besprochen.

Neben vielen verschiedenen Veranstaltungen in den einzelnen Zweigen ist noch ganz besonders auf eine Zweig-Neugründung, die am 18. Oktober 2015



Foto: Oliver Dittmar

in den Räumlichkeiten der Freien Waldorfschule Wernstein (Landkreis Kulmbach) stattfand, hinzuweisen. Obwohl es in Wernstein und Umgebung schon lange aktive anthroposophische Arbeit gibt, hatten sich die dortigen Mitglieder erst jetzt entschlossen, sich offiziell zu einem Zweig zusammenzuschließen. Es war ein sehr gelungenes Fest.

Bei der jährlich stattfindenden Hochschultagung in Nürnberg war am 13./14. Februar 2016 Johannes Kühl zu Gast. Er stellte in einem Abendvortrag die gegenwärtige Arbeit der Hochschule am Goetheanum dar. Gearbeitet wurde zudem an der 15. Klassenstunde.

Auch im Seminar für Geisteswissenschaften am Rudolf-Steiner-Haus in Nürnberg wurde die Arbeit fortgesetzt. Als ein Resultat davon sind drei Publikationen von Manfred Krüger zu nennen: «Die Briefe der Herrenbrüder Jakobus und Judas», «Petrus und die Petrusbriefe», «Melchisedek und der Brief an die Hebräer».

Oliver Dittmar

Der neue Vertreter aus Nürnberg, Oliver Dittmar, stellt sich vor

Ich wurde 1978 in Eberswalde geboren, zog dann bald nach Berlin, wo ich mit Unterbrechungen 20 Jahre blieb. Nach Abschluss meines Studiums führte es mich nach Bamberg. Hier arbeite und lebe ich seitdem. Als Psychologe war ich bislang hauptsächlich in Forschung und Lehre sowie im Bereich Beratung/Rehabilitation tätig.

Durch meine Familie, durch einen Philosophie-Kreis und durch ein Seminar auf der Rüste hatte ich als Schüler erste Berührungen mit anthroposophischen Begriffen und Inhalten. Nach der Schule hatte es mich ganz mächtig in die Weite gezogen: In einem kanadischen Camphill bot sich dann für mich die Möglichkeit eines Freiwilligenjahrs. Praktische Arbeit, Natur, Landwirtschaft, Kunst, junge Leute – ganz richtig für diese Zeit. Die Begegnungen mit den Bewohnern des Camphills und auch aus anderen heilpädagogischen Einrichtungen in Berlin hat meine Einstellungen stark geprägt. Zurück in Berlin schloss ich mich der anthroposophischen Studentengemeinschaft in der Bornstr. 11 an. Später ging ich häufiger zu Arbeitsgruppen, Kolloquien und Tagungen ans Goetheanum. Aus den «Februartagen» ergab sich für mich eine sehr anregende Arbeit mit einigen deutschen, französischen und vor allem holländischen Jung-Anthroposophen. Hier im Arbeitszentrum Nürnberg konnte ich mich auch an der Begründung einiger kleinerer Initiativen für die jüngere Generation beteiligen. Letztlich stellt sich für mich weiterhin die Frage, wie durch die anthroposophische Geisteswissenschaft unser Handeln in spezifischen Lebens- und Arbeitszusammenhängen erneuert und verbessert werden kann (Anthroposophie als Kulturfaktor).

Frankfurt

Wie ein Knotenpunkt für unser Arbeitszentrum war die Mitgliederversammlung 2015 der deutschen Landesgesellschaft in Kassel. Sehr viele Mitglieder des Zweiges Kassel und aus anderen Regionen des Arbeitszentrums wirkten mit. Die Tagung war aber nicht nur Ergebnis und freudiger Abschluss intensiver Vorbereitungen, sondern auch Auftakt zu unerwarteten Ereignissen.

Das Thema «Impuls Frieden – Kulturarbeit Anthroposophie» hatte die elf Frauenrätinnen des Arbeitszentrums inspiriert, 19 Schautafeln mit Texten und Bildern von Pazifistinnen und Kriegsgegnerinnen zu präsentieren. «Friedensimpulse von Frauen» war im Foyer zum großen Saal

zu sehen und fand überraschend guten Zuspruch. Die Tafeln blieben bis September hängen und kamen von Januar bis März 2016 wieder in denselben Raum.

In der Zwischenzeit war eine erfreuliche Zusammenarbeit mit Dr. Ellen Markgraf vom Kulturkreis des «Anthroposophischen Zentrums Kassel» und Dr. Kerstin Wolff vom «Archiv der deutschen Frauenbewegung Kassel» entstanden. Frau Wolff steuerte eine neue Schautafel zu Helene Stöcker (1869-1943), über die sie gerade publiziert hatte, bei. Zur Enthüllung der Tafel schilderte sie die Biographie und Eva Maria Keller (Staatstheater Kassel) las ergreifende Passagen aus Stöckers Kriegstagebuch. Eine weitere Lesung aus Tagebüchern und Briefen von Sophie Scholl und Cato Bontjes van Beek bestritt die Schauspielerin Sabine Wackernagel und das kurze, bewegte Leben der beiden Widerstandskämpferinnen veranschaulichte Britta Hoffmann vom Frauenrat. Frau Markgraf gestaltete einen Abend zu Käthe Kollwitz. Alle Veranstaltungen fanden guten Zuspruch aus der Öffentlichkeit und brachten neue Ausstellungstermine hervor.

Im Herbst 2015 waren die Schautafeln ins Frauenmuseum Bonn gereist. Sie ergänzten die Ausstellung «Frauen in Krieg und Frieden. 15-45-15.» in einem eigenen Raum, kombiniert mit vorhandenen Kunstobjekten. Bei der Matinee am 25. Oktober ergab sich spontan das Rudolf Steiner Haus Bonn als nächste Station – ein paar Straßenecken weiter. Mitte April wird die Ausstellung im Rudolf Steiner Haus Frankfurt eröffnet.

2015 fanden Konferenzen in Frankfurt («Region Mitte») und Mannheim («Süd») sowie ein Studientag in Kassel («Nord») statt – alle intensiv, begegnungsfreudig und bereichert durch neue Teilnehmer aus der Region. Eine Konferenz wurde mit jüngeren Anthroposophen gestaltet. Unser neues Schwerpunktthema ist «Der Begriff Führung in Anthroposophie und in der Anthroposophischen Gesellschaft». Im Januar 2016 fand hierzu in Frankfurt eine Konferenz der «Region Mitte» statt, in der an Rudolf Steiners Leitsätze, seine «Michael-Briefe» und an ein selbst verfasstes Mysteriendrama eines Mitglieds angeknüpft wurde. Zu letzterem hat sich eine überregionale Arbeitsgruppe gebildet.

Bei immer mehr Mitgliedern entstand das Bedürfnis, das Zeitgeschehen an

den Zweigabenden mehr oder überhaupt einzubeziehen. Monika Schmid (Zweig Mainz) schlug «inter-zweigliche» Treffen vor, um das Problem anzugehen. Es formierte sich eine Arbeitsgruppe mit 25 Mitgliedern aus zehn Gruppen. Nach dem Auftakt wird es in Folgetreffen darum gehen, Möglichkeiten zum Verständnis des Zeitgeschehens und für das Einbringen in die Zweige zu erarbeiten.

Bei der Jahresversammlung am 5. März 2016 schieden auf eigenen Wunsch Joseph Hörtreiter (Kassel) und der Schatzmeister Edwin Fischer (Niederursel) aus dem Vorstand (Kollegium) des Arbeitszentrums aus. Uwe Battenberg, Thomas Kracht, Barbara Messmer, Sigrid Speckhardt und Jörg Schöllhorn wurden wieder für 5 Jahre bestellt. Das Kollegium berief Frau Speckhardt als Schatzmeisterin und Frau Messmer weiterhin als Arbeitszentrumsvertreterin. Vor kurzem haben sich Ursula Klampf (Kassel), Ludger Linnemann (Darmstadt) und Monika Schmid (Mainz) zu einer Mitarbeit im Kollegium auf Probe entschlossen. – Seit September 2015 arbeitet Katharina Ziebig im Büro des Arbeitszentrums mit, da Anna Maria Kraus eine neue Stelle angetreten hat. Der erste Kontakt zu Frau Ziebig ist auf der «Friedens-Tagung» in Kassel entstanden!

Barbara Messmer

Stuttgart

Die Struktur, die sich das Arbeitszentrum vor zwei Jahren gegeben hat, hat sich bewährt. Die Aufgabenverteilung nach republikanischem Prinzip funktioniert, jeder im Kollegium weiß was er zu tun hat. Der Schatzmeister, Klaus Merckens, der für den Arbeitsbereich Finanzen verantwortlich ist, kann diese Tätigkeit wegen beruflicher Beanspruchung aber nicht mehr weiterführen. Die Nachfolge wird Otto Kleiner, der vor einigen Jahren bereits im Finanzgremium mitgearbeitet hat, antreten.

In der Regel lädt das Arbeitszentrum zu vier Veranstaltungen im Jahr ein: zwei Zweigvertreter- und Mitgliederversammlungen, einen Thementag – dieses Jahr über den Aspekt «Zwischen Fundamentalismus und Relativismus – Freiheit, Verbindlichkeit und Wahrheitsbezug in der heutigen Anthroposophie» und einen Begegnungstag zwischen Zweigen und Lebensfeldern z. B. im September zur Eurythmie.

Die anthroposophische Arbeit in den 42 Zweigen ist unterschiedlich lebendig. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahr um 140 auf 2918 zurückgegangen, davon sind im Großzweig Stuttgart (AGS) 960. Dazu kommen die 164 Ehrenmitglieder.

In Stuttgart finden auch die meisten Seminare, Kurse und künstlerischen Aktivitäten statt, z. B. eine gut besuchte Meditations-Tagung «Meditation in Ost und West». Die größte Bewegung und Entwicklung im Rudolf Steiner Haus findet z. Zt. im Bereich der studentischen, von den Dozenten der verschiedenen anthroposophischen Ausbildungsstätten unterstützten Initiative «CampusA» statt. Die jährliche «bildungsArt», eine gemeinsame Studienwoche aller Studierenden, die ihre eigenen Studienwünsche mit in das Programm einbringen konnten sowie zahlreiche weitere Veranstaltungen sind daraus entstanden.

Die Akanthos-Akademie will durch vertieftes Studium zur Entfaltung und Anerkennung der Anthroposophie als einer Wissenschaft des Geistigen beitragen. Zu diesem Zweck organisiert die Akademie Kolloquien, Seminare und Tagungen. Im April fand ein Kolloquium «Geistige Wesen zwischen Mythos und Realität» statt, mit Christian Clement, Christoph Hueck, Wolf-Ulrich Klünker, Frank Linde, Lorenzo Ravagli und Renatus Ziegler.

Damit die fruchtbare anthroposophische Arbeit im Rudolf Steiner Haus den Anforderungen der Zukunft entsprechend sich weiterentwickeln kann, soll eine neue Verantwortungsstruktur geschaffen und das in die Jahre gekommene Haus saniert und umgestaltet werden. Dazu sind die Kräfte und Ideen aller beteiligten Nutzer – Bauverein, AGS, Arbeitszentrum, AGiD, Eurythmeum – gefragt.

Gebhard Rehm



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion und Satz: Benjamin Kolass (verantwortlich) | Email: benjamin@projektzeitung.org | Adressänderungen: leaserservice@mercurial.de | Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich. Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 40,- Euro. Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, IBAN DE46 4306 0967 7035 8817 01, BIC GENODEM1GLS.

INOVOTA – Michaeli-Festtage Anthroposophie

23. bis 25. September 2016, Campus der Universität Witten/Herdecke

Nähmen wir ein kleines Propellerflugzeug und flögen über Nordrhein-Westfalen, ausgestattet mit einem Gerät, das die vielen feinen Verbindungen zwischen den anthroposophisch orientierten Menschen in Ihrem Tun sichtbar machen könnte, wir sähen ein feines Netz. Verdichtet an manchen Orten, frisch vernetzt an anderen Orten, mit ruhenden Verbindungen an weiteren Orten. Ein Netz ausgeweitet in die Welt und auch nach Dornach. Ein Netz zwischen Institutionen, Hochschulen und Schulen, Banken, Kindergärten, Höfen, Ausbildungsseminaren, der Christengemeinschaft und vielen privat organisierten Initiativen. Dieses feine bunte Netz wird von emotionalen und gedanklichen Zusammenhängen, begründet in der Anthroposophie, zusammengehalten und wird sichtbar in den Biografien der Menschen, ohne die es dieses Netz nicht gäbe. Was machen die Menschen im Einzelnen? Woran arbeiten sie gerade, worüber freuen sie sich? Von welchen Fragen werden Sie bewegt? Dafür müssten wir nun die Nase der Propellermaschine zur Erde neigen, zu jedem Einzelnen fliegen, einfach fragen und zusammentragen.

Kaum wäre man mit diesem Unterfangen zum Ende gekommen, müsste man, der Aktualität geschuldet, von vorn beginnen. Also finden wir doch besser eine Zeit und einen Ort, diese Menschen zusammen treffen zu lassen. Einen großen, luftigen Ort, mit Transparenz und Übersicht. Eine Zeit, die eine inspirierende ist, die Michaelizeit. Eine intensive Vorbereitung findet derzeit statt, um Ihre aktuellen Fragen schon im Blick zu haben und Ihnen ein Programm zu bieten, das ermöglicht, sich direkt in den Austausch zu begeben mit denen, die ähnliches in ihrem Herzen bewegen. Menschen wie z.B. Bodo von Plato, Marcello da Veiga, Jost Schieren, Gioia Falk, Franziska Hüning oder Jaroslav Rolka, um nur einige zu nennen, bringen sich ein. Ein Festgeschehen mit wertvollen Darbietungen Einzelner und Gruppen, Eurythmie und Tanz, Vorträgen mit neuen Ansätzen, lebendigen Podiumsdiskussionen und das Große Ganze gespiegelt durch Goethes FAUST, dargeboten von der Goetheanum-Bühne. Wir freuen uns auf ein Michaeli-Fest und die Kulturbühne mit vielen wertvollen Beiträgen.

Auf dem Campus der Universität Witten/Herdecke wollen wir vom 23. bis 25. September 2016 im Gespräch sein, aufmerksam lauschen und genießen, uns öffnen und überraschen lassen von künstlerischen Prozessen, in denen wir uns plötzlich wiederfinden, getragen in einem feinen Netz der Herzensverbindungen.



Foto: Georg Tedeschi / Goetheanum-Bühne – Urs Bühler als Mephisto, Bodo Bühling als Faust

Gestärkt und aufgeladen mit Inspiration wenden wir uns dann wieder unserem Platz auf der Landkarte zu und können uns als bedeutenden Teil eines großen Ganzen begreifen, ein wenig näher der Frage, «was das Ganze denn mit mir zu tun hat»:

INOVOTA: das Wesen einer Sache, der tiefer liegende Sinn, Suchen und Finden.

Birgit Beßler und Michael Schmock

Anthroposophische Gesellschaft Nordrhein-Westfalen
Tel 0234 / 336749 | fakt21.kulturgemeinschaft@googlemail.com
www.anthroposophie-nrw.de